

ÜBERLEGUNGEN ZUR VITA VERGILIANA PROBIANA*

Es ist heute *communis opinio*, daß die unter dem Namen des Servius und Probus überlieferten Vergil-Viten (*VServ* und *VP*) wie alle übrigen antiken aus der suetonisch-donatischen Vita (*VSD*)¹ hervorgegangen sind.² „Da *VSD* ... vengono ovviamente a dipendere tutte le altre *Vitae antiquiores*.“³ Die *VServ* gilt als direkter Abkömmling der *VSD*, während man zuletzt für die *VP* neben dem Einfluß der *VSD* den der Focas-Vita (*VF*)⁴ angenommen hat,⁵ die ausschließlich aus der *VSD* hergeleitet wird.⁶

*) Für die kritische Durchsicht des Aufsatzes schulde ich Herrn Prof. Dr. Bernd Manuwald, Köln, und Herrn Prof. Dr. Eckhard Lefèvre, Freiburg i. Br., herzlichen Dank.

1) Die Überlieferung der *VP* beruht auf dem verlorenen *vetustissimus codex Egnatii*, von dem einige Abschriften des 15. Jahrhunderts existieren (F. M. Wheelock, *The manuscript tradition of Probus*, HSPH 46 [1935] 85–153). Die Vita stand vor einem Kommentar zu den *Bucolica* und *Georgica*, der ebenso wenig wie die *VP* von dem Grammatiker M. Valerius Probus stammt (zu dieser Frage vgl. die Zusammenfassung des Forschungsstands bei W. Suerbaum, *Von der Vita Vergiliana über die Accessus Vergiliani zum Zauberer Virgilius*, ANRW II, 31, 2, Berlin/New York 1981, 1156–1262, hier: 1187). Die *VServ* ist besser tradiert (zahlreiche Handschriften ab dem neunten Jahrhundert) und steht am Beginn des überlieferten Servius-Kommentars (vgl. *Vitae Vergilianae Antiquae* edidit Colinus Hardie [O. C. T.], Oxonii 1966, 19 f.). Die *VSD* findet sich vor dem Eklogen-Kommentar des Donat. Sie wird auf die Vergil-Vita Suetons zurückgeführt und ist ebenfalls gut überliefert (zahlreiche Handschriften ab dem neunten Jahrhundert, vgl. Hardie 2–4).

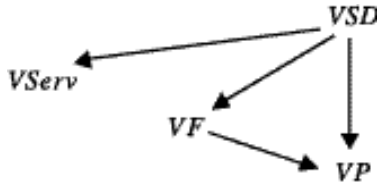
2) Siehe das Stemma *Vitarum Vergilianarum* in G. Brugnoli und F. Stok (*Fontes ad vitam Vergilii pertinentes, Encyclopedia Virgiliana 5***, Roma 1991, 427–540, hier: 535) und F. Stok (*Stemma Vitarum Vergilianarum*, Maia 43 [1991] 209–220, hier: 219) sowie G. Brugnoli und F. Stok (*Vitae Vergilianae antiquae rec.* G. B. et F. S., Roma 1997, VI; vgl. ferner W. Suerbaum, *Vergils Aeneis, Epos zwischen Geschichte und Gegenwart*, Stuttgart 1999, 376–384). Die *VSD* wird nach Paragraphen, die *VF* nach Versen zitiert, die *VServ* und die *VP* unter Angabe der Seiten- und Zeilenzahlen nach der Ausgabe Hardies (wie Anm. 1). Die antiken Viten, die Hardie nicht abdruckt, folgen Brugnoli und Stok.

3) Stok (wie Anm. 2 [Stemma]) 210.

4) Zu dieser siehe unten.

5) So Brugnoli und Stok (wie Anm. 2 [Vitae]) VI; zuvor vertrat Stok (wie Anm. 2 [Stemma] 219) die Ansicht, daß auch die *VServ* auf die *VP* gewirkt hat.

6) Brugnoli und Stok (wie Anm. 2 [Vitae]) VI.



Die zahlreichen Einzelnachrichten, die die *VServ* und die *VP* gegen die *VSD* überliefern, wurden im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert oftmals als Hinweis darauf gedeutet, daß den beiden Viten neben der *VSD* eine von Sueton und Donat unbeeinflusste Quelle zugrunde liege.⁷ Die Vertreter einer teilweise vorhandenen Unabhängigkeit der *VServ* und der *VP* von der *VSD* gingen methodisch von dem Sondergut beider Viten aus. Dieses (und damit die These der Existenz einer von der *VSD* unabhängigen Quelle) geriet durch die Annahme in starken Zweifel, daß antike Philologen wie Servius aufgrund ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse („Berufswissen“)⁸ biographische Angaben aus dem Werk eines Dichters gewinnen konnten. Keine der zahlreichen Nachrichten, die die *VServ* und *VP* gegen die *VSD* überliefern, hielt den Argumenten der Zweifler stand, die diese für nachdonatisch erklärten.⁹

In der vorliegenden Betrachtung soll die These diskutiert werden, daß dem Verfasser der *VP* doch vordonatisches Gut zur

7) Nach A. C. Reifferscheid (Suetoni Tranquilli praeter Caesarum libros ed. A. R., Lipsiae 1866), G. Körtge (In Suetonii de viris illustribus libros inquisitionum capita tria, Halle 1900), W. Aly (Die Überlieferung von Vergils Leben, PhW 43 [1923] 645–648), L. Agnès (Sull'autenticità della ‚Vita Vergilii‘ di Probo, RFIC 69 [1941] 169–178), A. Rostagni (Svetonio, De poetis, e biografii minori, Torino 1944) hatten K. Büchner (P. Vergilius Maro, RE VIII A 1 [1955] 1021–1264) sowie K. Bayer (Vitae Vergilianae, lat.-dt., in: J. Götte, Vergil, Aeneis und die Vergil-Viten, lat.-dt. in Zusammenarbeit mit K. Bayer, München 1958 und ders., Vergil-Viten, lat.-dt., in: J. u. M. Götte, Vergil, Landleben, lat.-dt., Neuausgabe München 1970) mit Nachdruck diese Ansicht vertreten. Widerspruch äußerten G. P. Goold (Servius and the Helen episode, HSPH 74 [1970] 101–168), H. Naumann (Die Arbeitsweise des Servius, RhM 118 [1975] 166–179, ders., Wert und Zusammenhang der jüngeren Vergil-Viten, WSt 87 [1974] 116–123, ders., Was wissen wir von Vergils Leben?, AU 24,5 [1981] 5–28) sowie Suerbaum (wie Anm. 1).

8) Suerbaum (wie Anm. 1) 1190.

9) Suerbaum (wie Anm. 1) 1190–1218 faßt die Forschungsergebnisse (mit zum Teil neuen Argumenten) gegen die Eigenständigkeit der *VP* und *VServ* zusammen.

Verfügung stand, nämlich die Sueton-Vita selbst, die der *VSD* zugrunde liegt.

Ausgangspunkt der Erörterung ist das Ende der *VP*, die auf einen Servius verweist (vgl. das unten angeführte Zitat) und daher, wenn mit Servius, wie wahrscheinlich, Servius Maurus gemeint sein sollte,¹⁰ nach diesem zu datieren ist. Eine bedeutend spätere Ansetzung (bis in das sechste nachchristliche Jahrhundert) ist nicht zwingend, wenngleich möglich:¹¹ Zwar ist das zweimalige Fehlen der Präposition *in* bei *vico Andico* (26,3) und *cuius sepulcro* (27,18) auffallend, der präpositionslose Ablativus loci mit einem attributiven Adjektiv (*vico Andico*) begegnet aber, wenn auch selten, in der Klassik, „häufiger ... seit Livius und in der späteren Latinität noch häufiger“.¹² Bereits Tacitus kennt den Ablativ auch bei einem anderen Attribut, wie er bei *cuius sepulcro* vorliegt (*et erant qui crederent sonitum tubae collibus circum editis planctusque tumulo matris audiri*, Ann. 14,10,3).¹³

Die Datierung der *VP* in das fünfte oder sechste nachchristliche Jahrhundert beruht auf dem (sehr wahrscheinlichen) *terminus post Servium* und der Tatsache, daß es sich um eine antike Vita handelt: Sie muß vor den sogenannten ‚dunklen Jahrhunderten‘ geschrieben sein.

Am Ende der *VP* findet sich die Feststellung (27,22–28,28):
Aeneis servata est ab Augusto, quamvis ipse testamento cavisset, ne quid eorum, quae non edidisset, extaret, quod Servius Varus hoc testatur epigrammate:

10) Vgl. unten S. 175–176.

11) E. Norden, *De vitis Vergilianis*, RhM 61 (1906) 166–177 [5. oder 6. Jh.: 177], K. Wieser, *Der Zusammenhang der Vergilviten*, Diss. Erlangen 1926, 41 [5. oder 6. Jh.], H. Naumann, *Suetons Vergilvita*, RhM 87 (1938) 334–376 [Übereinstimmung mit Norden und Wieser: 373], H. R. Upson, *Medieval Lives of Virgil*, CPh 38 (1942) 103–111 [5. oder 6. Jh.: 103], R. Hanslik, M. Valerius Probus, RE VIII A (1955) 195–212 [5. oder 6. Jh.: 204].

12) R. Kühner/C. Stegmann, *Ausführliche Grammatik der Lateinischen Sprache*, Hannover 1912, Zweiter Band, Erster Teil, 353. Z. B. Caes. B. G. 4,2,3; Cic. Tusc. 1,68; Nep. 23,8,4.

13) Orelli und Baiter (*P. Cornelii Taciti Opera quae supersunt ad fidem codicum mediceorum ab Io. G. B. denuo excussorum ceterumque optimorum librorum recensuit atque interpretatus est Io. G. O., Volumen I, Editio altera, Turici 1859*) sowie Ritter (*P. Cornelii Taciti Opera [...] recensuit F. R., Lipsiae 1864*) konjizieren *e tumulo*. Der Ausfall der Präposition ist nach dem vorangehenden *-que* denkbar.

*Iusserat haec rapidis aboleri carmina flammis
Vergilius, Phrygium quae cecinere ducem.
Tucca vetat Variusque simul; tu maxime Caesar
non sinis et Latiae consulis historiae.*

Wenn mit Servius Varus¹⁴ der Vergil-Kommentator Servius Maurus gemeint sein sollte,¹⁵ wäre die von Stok und Brugnoli zuletzt vorgetragene Ansicht widerlegt, „constat . . . uitam Probianam non a uita Seruiana sed a uita uulgo Donatiana appellata pendere“.¹⁶

Die Ansicht Rostagnis, daß es sich nicht um Servius Maurus, sondern um einen Epigrammatiker namens Servius Sulpicius Varus handele, dessen Name erst aus der Kombination der *VP* und der *VSD* – die das Epigramm Sulpicius Carthaginiensis zuschreibt (§ 38) –¹⁷ gewonnen wird,¹⁸ erscheint fragwürdig. Gleiches gilt für die Erklärung Naumanns, ein Kopist der lückenhaften *VP* habe in ein verstümmeltes S[ULPIC]IUS [C]AR[THAGINIEN]S[IS] „zwei Namen eingesetzt . . ., die ihm aus den Vergilkommentaren geläufig waren: . . . Servius . . . und Varus“,¹⁹ wie sich durch folgende Überlegung zeigen läßt: Brummer und Diehl gingen von einem vollständigen Text der *VP* aus,²⁰ während Brugnoli und Stok in ihrer Edition lediglich eine einzige Lücke annehmen: *primumque post Mutinense bellum veteranis (agros cedere coactus), postea restitutus beneficio . . .* (26,6–8). Jedoch ist Hardie, Bayer und Lehnus recht zu geben, die zusätzlich mit einem Ausfall nach *primumque* und einem bei *vixit pluribus annis . . . liberali in otio secutus Epicuri sectam* (27,10 f.) rechnen:²¹ Alle drei Ausfälle sind „auf Löcher im Pergament der letzten Vorlage“²² zurückzuführen, da man die von Egnatius bei seinem Druck von 1507 bezeichneten Lücken als

14) Es existieren einige Varianten (*Servius* R : *Servios* V sowie *Varrus* E : *Varrus* V; zu den Siglen vgl. Brugnoli und Stok [wie Anm. 2 (Vitaie)] XXXV f.).

15) Jahn (bei Reifferscheid [wie Anm. 7] 399 Anm. 7) emendiert in *Maurus*.

16) Brugnoli und Stok (wie Anm. 2 [Vitaie]) VII.

17) Vgl. unten.

18) A. Rostagni, *Questioni di Biografia Virgiliana*, RFIC 25 (1947) 1–17; zitiert nach: A. R., *Scritti Minori*, II, 2, Torino 1956, 249–265, hier: 264.

19) Naumann (wie Anm. 7 [Wert]) 120.

20) E. Diehl, *Die Vitae Vergilianae und ihre antiken Quellen*, Bonn 1911, 43 f., Ia. Brummer, *Vitae Vergilianae recensuit Ia. B.*, Lipsiae 1912, 73 f.

21) L. Lehnus, *Verso una nuova edizione del Commento virgiliano attribuito a Probo*. *La Vita Vergilii*, *Scripta Philologica* 3 (1982) 179–211 [Vorbemerkungen und Text].

22) Naumann (wie Anm. 7 [Wert]) 120.

Wiedergabe der Vorlage zu deuten hat. „It is hard to believe that Egnatius would have left such generous spaces in his text had he not found them in his exemplar; but on the contrary, it is conceivable that through carelessness or desire to save space a scribe might fail to indicate such lacunae.“²³

Die Lückenhaftigkeit der *VP* macht Naumanns Deutung zwar möglich, doch spricht die Wahrscheinlichkeit gegen seine Erklärung. Die drei von Egnatius kenntlich gemachten Lücken können nämlich erst nach der Niederschrift des Kodex entstanden sein, Naumann muß aber mit Buchstabenverlusten in dessen Vorlage rechnen, die dann erst im *codex Egnatii* zu der Konjektur *Servius Varus* geführt hätten. Demnach müßte die Tradition der *VP* zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten Opfer desselben Schadens geworden sein: jeweils ein Substanzverlust, der wohl auf allzu rabiaten Umgang zurückzuführen wäre.

Wird somit angesichts der Seltenheit dieses zweifachen Phänomens die Art des von Naumann vermuteten Verlustes unwahrscheinlich, ist auch die mutmaßliche, vom Schreiber der Vorlage vorgenommene Heilung fraglich, nach der zwei Namen für einen eingesetzt wurden (*Servius, Varus*), ohne daß mit *et* eine Verbindung hergestellt oder der in direkter Folge sich ergebende Verstoß gegen die Kongruenz (*testatur*) geheilt wurde. Naumanns Erklärung von Ursache und Entstehung der angeblichen Konjektur *Servius Varus* aus *Sulpicius Carthaginiensis* ist daher unwahrscheinlich. Hinzu tritt, daß die *VP* anscheinend den Kommentar des *Servius* kannte.²⁴ Warum nicht auch seine *Vita*?

Plausibler als die Deutungen Naumanns (*Sulpicius Carthaginiensis*) und Rostagnis (*Servius Sulpicius Varus*) erscheint die Annahme, daß bei *Servius Varus* an den berühmten Donatschüler *Servius Maurus* zu denken ist. Die Änderung von *Maurus* zu *Varus* dürfte durch Verlesung oder falsche Gelehrsamkeit zu erklären sein.

Angesichts der namentlichen Nennung des *Servius* könnte man annehmen, daß die *VP* allein aus der *V_{Serv}* stamme und die vorhandenen inhaltlichen Abweichungen zwischen beiden Viten

23) Wheelock (wie Anm. 1) 100.

24) Naumann (wie Anm. 7 [Wert]) 118.

auf einer Niederschrift der *VP* aus dem Gedächtnis beruhe.²⁵ Es ist aber zu bedenken, daß die *VServ* zur Rückerstattung der verlorenen Güter an Vergil folgendes schreibt: *amissis ergo agris Romam venit et usus patrocínio Pollionis et Maecenatis solus agrum quem amiserat meruit* (22,22 f.), während die *VP* Maecenas nicht mit der Landverteilung in Verbindung bringt (*restitutus beneficio Alfeni Vari, Asini Pollionis et Corneli Galli, quibus in Bucolicis adulatur; deinde per gratiam Maecenatis in amicitiam Caesaris ductus est*, 26,7–27,2). Die deutliche Abweichung, bei der die spätere *VP* ausführlicher und genauer ist als die *VServ*, kann nicht durch einen „Gedächtnisfehler“²⁶ erklärt werden. Die Auffassung, die *VP* hänge nur von dieser einen Quelle ab, könnte sich allenfalls darauf stützen, daß die vorliegende *VServ* unvollständig ist:²⁷ Das Fehlen des Sulpicius-Epigramms,²⁸ das unklare *scripsit etiam septem sive octo libros hos: Cirin, Aetnam, Culicem, Priapeia, Catalepton, Epigrammata, Copam, Diras* (21,13–22,1) und besonders die Bemerkung des Servius in der Eklogen-Praefatio *et dicit Donatus, quod etiam in poetae memoravimus vita, in scribendis carminibus naturalem ordinem secutum esse Virgilium* (praef. ecl. [Lion p. 97])²⁹ machen deutlich, daß die *VServ* verstümmelt überliefert ist (die *VP* fand in der [ursprünglichen] *VServ* das Sulpicius-Epigramm vor, *septem sive octo* wird nicht erklärt, genauso wenig wie das Urteil Donats überliefert ist).

Die zweifellos gegebene Verstümmelung der *VServ* genügt aber nicht, die oben ausgeschriebenen Passagen in der *VServ* und

25) A. Riese, *De commentario Vergiliano, qui M. Valerii Probi dicitur*, Diss. Bonnonae 1862, 25, G. Thilo, *Über Probus Commentar zu Vergils Bucolica und Georgica*, JCPH 149 (1894) 289–304, 421–432, hier: 294, Wieser (wie Anm. 11) 38.

26) Wieser (wie Anm. 11) 38.

27) Norden (wie Anm. 11) 170, A. Klotz (Vergils Vater, RhM 67 [1912] 306–309, hier: 308), Wieser (wie Anm. 11) 37 und Bayer (wie Anm. 7 [Vita]) 694 rechneten mit einem Exzerpt, Goold (wie Anm. 7) 118 und Suerbaum (wie Anm. 1) 1213 samt Anm. 70 mit Verstümmelung am Ende der *Vita*; die Ansicht Naumanns (wie Anm. 7 [Arbeitsweise]) 178, die Servius-*Vita* sei vollständig, überzeugt nicht (dazu Suerbaum [wie Anm. 1] 1213 Anm. 70).

28) Dazu vgl. unten.

29) H. A. Lion, *Commentarii in Virgilium Serviani; sive Commentarii in Virgilium, qui Mauro Servio Honorato tribuuntur ad fidem codicum Guelferbytanorum aliorumque recensuit, et potioribus variis lectionibus indicibusque copiosissimis instruxit H. A. L., accedunt Virgilii interpretes a Maio primum editi, Philargyrius et Probus, Göttingae 1826 (2 Bde.)*.

der *VP* über die Rückerstattung der Güter zu erklären, vielmehr müßte eine Bearbeitung der ursprünglichen *VServ* nachgewiesen werden, die nicht nur kürzt, sondern Informationen kontaminiert (die Einführung bei Augustus durch Maecenas hätte zum *patrocinium Maecenatis* werden müssen, das die Rückgabe der Güter ermöglichte). Denkbar ist ein solches Verfahren, Hinweise darauf finden sich aber nicht.

Daß die ursprüngliche *VServ* den oben angeführten Wortlaut der *VP* oder zumindest einen ähnlichen aufwies, wird durch den gegenüber der *VP* kundigeren Vermerk *solus agrum quem amiserat meruit* (22,23) unwahrscheinlich. Diese Information gewann Servius entweder direkt aus Ecl. 1,11 f. (*non equidem invideo, miror magis; undique totis / usque adeo turbatur agris*) oder las sie bei Pseudo-Probos (*et totus liber* [i.e. *Bucolica*] *per allegoriam intelligitur; facit enim se esse Tityrum, et Meliboeum Corn. Gallum, qui admiretur, quod Virgilius solus agros retinuerit*, [Lion p. 349]).³⁰ Wenn die *VP* ausschließlich die vollständige *VServ* benutzt hätte, hätte der spätere Exzerptor der *VServ* kontaminiert (*usus patrocinio Pollionis et Maecenatis*, 22,23 f.), gleichzeitig aber durch ein unverständliches Interesse eine weniger wichtige Information gerettet (*solus agrum quem amiserat meruit*, 22,23), die der Verfasser der *VP* vernachlässigte.

Daß die *VP* allein auf eine vollständige *VServ* zurückgehen sollte, gerät darüber hinaus dadurch in Zweifel, daß sich die *VServ* wie Servius auch sonst, dem Grammatikerstil entsprechend, nicht an der Vollständigkeit der Eigennamen interessiert zeigt;³¹ die *VP* überliefert gegen die *VServ* an obiger Stelle die Namen Alfenus Varus, Asinius Pollio und Cornelius Gallus. Der Schreiber der *VP* hätte demnach in der *VServ* allenfalls Varus, Pollio und Gallus vorgefunden, die Gentilnamen aber aus eigenem Wissen dazugeschrieben.³²

30) Der Anklang zwischen *solus agrum quem amiserat meruit* (*VServ* 22,23) und *solus agros retinuerit* kann zu der Annahme der letztgenannten Möglichkeit drängen, doch finden sich sonst keine Bezüge zwischen Pseudo-Probos und der *VServ*.

31) *Vergilii haec vita est*, *VServ* 21,3 f.; *patre Vergilio matre Magia*, *VServ* 21,4; *patrocinio Pollionis et Maecenatis*, *VServ* 22,22 f.; *Tuccam et Varium*, *VServ* 22,30; *Cicero*, *Serv. Aen.* 1,1; *Probus*, *Serv. Aen.* 1,1; *Cato*, *Serv. Aen.* 1,5; *Livius*, *Serv. Aen.* 1,5.

32) Zusätzlich kann angeführt werden, daß die *VP* den Mutternamen *Magia Polla* (26,2), Servius hingegen lediglich *Magia* überliefert (21,4). Wenn *Polla* erst

Gegenüber der Ein-Quellen-Theorie für die *VP* empfiehlt sich angesichts der damit verbundenen Schwierigkeiten daher folgende Annahme: Aus der Tatsache, daß sich die *Probus-Vita* sonst nicht auf bestimmte Quellen beruft, darf man angesichts ihrer Kürze aus der Nennung des Servius Maurus/Varus folgern, daß der *VP* nicht nur eine Vorlage zugrunde liegt.³³

In ihrem heutigen Zustand kennt die *VServ* das Epigramm nicht, wohl aber die *VSD*. Es ist auffallend, daß in der *VSD* nicht nur das Epigramm überliefert ist, sondern dessen Dichter namentlich genannt wird: Sulpicius Carthaginensis (§38). Wenn die *VSD* von dem Verfasser der *VP* benutzt worden wäre, wäre die Quellenangabe ‚Servius‘ für das Sulpicius-Epigramm in der *VP* widersinnig, da zum einen nicht einzusehen wäre, warum der Autor bei einer in beiden Quellen (im vollständigen Servius und in der *VSD*) vorliegenden Bezeugung einen Gewährsmann anführen sollte, zum anderen aber (und vor allen Dingen) zu fragen ist, warum der Schreiber der *VP*, obwohl er der *VSD* den Namen des Epigramm-Dichters hätte entnehmen können (Sulpicius Carthaginensis), die ungenauere Angabe notierte.

Der Verweis auf Servius erlaubt allerdings zunächst nur den Schluß, daß der Verfasser der *VP* am Ende seiner *Vita* die *VSD* nicht benutzte, wofür sich unterschiedliche Erklärungen anführen lassen. Zuerst könnte daran gedacht werden, daß die *VSD* im übrigen zwar als Vorlage gedient habe, nicht aber am Schluß der *VP*. Es ließe sich annehmen, daß während der Niederschrift der *VP* die *VSD* zurück in das Bücherregal gelegt worden war und für eine nebensächliche Detailfrage wie die Autorschaft des Epigramms nicht wieder hervorgeholt wurde. Gegen eine solche nur teilweise erfolgte Heranziehung der *VSD* scheint allerdings die Kürze der *VP* zu sprechen, die selbst einem ungeübten Autor in nicht allzu langer Zeit aus der Feder geflossen sein dürfte. Plausibler könnte die Annahme erscheinen, daß der Verfasser der *VP* flüchtig ge-

durch die späte Überarbeitung der *VServ* ausgefallen ist, stellt sich die Frage, weshalb Servius gerade hier von seiner Gewohnheit, nur die einfachen Namen niederzuschreiben, abgewichen sein sollte; unmöglich ist dies aber nicht (dazu und zu der möglichen Verbindung der *VP* mit der *VF* bei *Polla* vgl. unten).

33) So wiederholt Brugnoli und Stok (vgl. Anm. 2) sowie G. Brugnoli, *La vita Vergilii di Foca fonte della Vita Probiana*, *Philologus* 108 (1964) 148–152.

arbeitet habe. Die von Augustus gewährte Zuwendung für die *Aeneis* beziffert die *VP* auf *sestertium centies* (27,16). Diese Information wurde anscheinend falsch aus der *VSD* herausgelesen, die den Gesamtbesitz Vergils auf denselben Wert taxiert: *possedit prope centiens sestertium ex liberalitatibus amicorum* (§13). Daß die Nennung des Servius als Gewährsmann für das Epigramm auf eine vergleichbare Flüchtigkeit zurückzuführen ist, wird aber gerade dadurch fraglich, daß eine Quelle genannt wird. Warum sollte eine hastig arbeitende Feder, die sich nicht die Mühe machen will, die zugängliche *VSD* zur Hand zu nehmen, überhaupt einen Gewährsmann für das Epigramm anführen?

Eine andere Erklärung für den Verweis auf Servius Varus/Maurus ist die Annahme, der Schluß der *VP* sei, wie der der *VServ* in einem ihrer Handschriftenzweige,³⁴ Opfer eines fremden Zusatzes geworden.³⁵ Zwar ließe sich bei einer Interpolation die Auffälligkeit unter Beibehaltung der allgemein vertretenen Ansicht, daß die *VSD* der *VP* bekannt gewesen sei (dazu siehe unten), aufrechterhalten, doch besteht abgesehen von der Nennung des Servius kein Verdachtsmoment gegen die Echtheit der Partie. Wenn in der Formulierung *Aeneis servata est ab Augusto, quamvis ipse testamento cavisset ne quid eorum quae non edidisset extaret* (*VP* 27,22–28,28) die Worte Suetons (*ceterum eidem Vario ac simul Tuccae scripta sua sub ea condicione legavit, ne quid ederent, quod non a se editum esset*, §40) anklingen sollten (dazu siehe unten), müßte man dem mutmaßlichen Interpolator entweder die Kenntnis sowohl der ursprünglichen *VServ* (*Servius Varus hoc testatur epigrammate*) als auch Suetons zusprechen (die *VSD* scheidet wegen des Verweises auf Servius aus) oder mit Reifferscheid nur den Nachsatz *quod Servius – consulis historiae* athetieren. Wenn aber für den Verfasser der *VP* nach Ausscheidung des Epigramms das Streben nach einem schmuckvollen Ende seiner *Vita* nicht mehr in Anspruch genommen werden kann, erscheint die Erwähnung der *Aeneis* nach dem vorangehenden Grabepigramm kunstlos. Aufgrund dieser Schwierigkeiten ist die Athetese der

34) Die miteinander verwandten Handschriften VWN überliefern am Ende der *VServ* Nachrichten vom Tod Vergils mitsamt dem Grabepigramm der *VSD*, §36 (vgl. Hardie [wie Anm. 1] 19 f. und 23 f.).

35) Reifferscheid (wie Anm. 7) 398 f. athetiert *quod Servius – consulis historiae* in dem Glauben, die *VP* stamme von M. Valerius Probus.

problematischen Partie solange zurückzuhalten, bis sich alle anderen Erklärungen als weniger plausibel herausgestellt haben.

Als letzte alternative Erklärung für den Verweis auf Servius bleibt die Annahme, daß der Verfasser der *VP* die *VSD* nicht nur bei der Anführung des Sulpicius-Epigramms nicht benutzte, sondern überhaupt nicht. Diese Vermutung steht nicht im Widerspruch zu der allgemein vertretenen Ansicht, daß in der *VP* der Einfluß der *VSD* zu spüren sei;³⁶ denn tatsächlich könnte es sich lediglich um den der *VSD* zugrunde liegenden Sueton-Vita handeln.

In der *VSD* ist das Sulpicius-Epigramm, das der Schreiber der *VP* anscheinend nur in der vollständigen *V_{Serv}* vorfand, donatisch,³⁷ anders als die in der *VSD* folgende (suetonische) Bemerkung zum letzten Willen Vergils *ceterum eidem Vario ac simul Tuccae scripta sua sub ea condicione legavit, ne quid ederent, quod non a se editum esset* (§40).³⁸ Dieser Formulierung scheint in der *VP* *ne quid eorum, quae non edidisset, extaret* (*VP* 28,1) zu entsprechen, obgleich zu bedenken ist, daß eine Wiedergabe der Verfügung Vergils kaum anders als durch einen verneinten Finalsatz auszudrücken ist; auch das Verb *edere* ist nahelegend.

Der These, daß der Verfasser der *VP* die *VSD* nicht kannte, scheint ein Passus der *VP* zu widersprechen, den man von Donats Praefatio zu den Eklogen abgeleitet sieht: *postea restitutus beneficio Alfeni Vari, Asini Pollionis et Corneli Galli, quibus in Bucolicis adulatur, deinde per gratiam Maecenatis in amicitiam Caesaris ductus est* (*VP* 26,7–27,2) ähnelt Don. *Ecl. praef. 63: sed postea et per Maecenatem et per triumviros agris dividendis Varum, Pollionem et Cornelium Gallum fama carminum commendatus Augusto et agros recepit et deinceps imperatoris familiari amicitia perfruitus est.*³⁹

36) Bayer (wie Anm. 7 [Vitae]) 705, Suerbaum (wie Anm. 1) 1195, Thilo (wie Anm. 25) 291 f., Norden (wie Anm. 11) 173, G. Brugnoli und R. Scarcia, Osservazioni sulla Vita Probiana di Virgilio, *StudUrb* 39 (1965) 18–46, hier: 22.

37) Naumann (wie Anm. 11) 370; E. Paratore, Una nuova ricostruzione del <de poetis> di Suetonio, Bari ²1950, 187–191; K. Bayer, Der Suetonische Kern und die späteren Zusätze der Vergilvita, *Diss. masch.* München 1952, 242 f., jetzt: Ders., Suetons Vergilvita, Tübingen 2002, 331.

38) Eine Auflistung der verdächtigen Stellen in der *VSD* findet sich bei Bayer (wie Anm. 7 [Vitae]) 662 f.

39) Thilo (wie Anm. 25) 291 f., Norden (wie Anm. 11) 173, Brugnoli (wie Anm. 36) 22.

Läßt man die aus der Sache sich ergebenden und deshalb nicht aussagekräftigen Parallelen unberücksichtigt (*postea, deinde / deinceps*), bleiben die Reihenfolge der Namen Alfenus Varus, Asinius Pollio, Cornelius Gallus, die Tatsache der Restituierung sowie die sprachlichen und inhaltlichen Berührungen *per Maecenatem / per gratiam Maecenatis* und *in amicitiam ductus est* und *amicitia perfruitus est*. Die beiden Versionen unterscheiden sich aber darin, daß in der *VP* die Tresviri die Restitution bewirken und Maecenas später die Freundschaft zu Augustus vermittelt, während nach Donat Maecenas und die Dreimänner gemeinsam Vergil beim Herrscher einführen, der Dichter die Güter zurückerhält (ohne bestimmte Angabe des Urhebers) und später die Freundschaft des Augustus/Octavian gewinnt.

Trotz des auffälligen Zitierens des Sulpicius-Epigramms (mit Verweis auf Servius) müßte man angesichts der oben angeführten Parallele für die *VP* eine Kenntnis der Arbeiten Donats annehmen, wenn nicht zusätzlich eine Nähe derselben zu dem suetonischen Passus in der *VSD* festzustellen wäre: *ad Bucolica transiit, maxime ut Asinium Pollionem, Alfenum Varum et Cornelium Gallum celebraret, quia in distributione agrorum, qui post Philippensem victoriam veteranis triumvirorum iussu trans Padum dividebantur, indemnem se praestitissent* (§ 19). Daß die *VP* wie Donat von einer Restituierung spricht, während die *VSD* Vergil offenbar von vornherein ungestraft davonkommen läßt, ist auffällig, doch muß bedacht werden, daß aus „den Berichten der Biographen und Kommentatoren über die Äckerverteilung ... sozusagen jede beliebige Kombination für das Schicksal Vergils“ belegt werden kann.⁴⁰ Auch Focas, den man als allein von der *VSD* abhängig wertet, berichtet von einer Enteignung (*iam Maro pulsus erat*, 81), ebenso wie die durch die *VSD* beeinflusste *Vita Philargyriana I (ab Augusto amissos agros recepit, 179,17–180,1)* und *II*.⁴¹ Daß bei der Restituierung kein ‚Bindfehler‘ zwischen Donat und der *VP* vorliegt, wird neben diesen von der *VSD* abhängigen Viten dadurch deut-

40) Suerbaum (wie Anm. 1) 1190 f.

41) Hier ist ein deutlicher Einfluß des suetonischen Passus aus der *VSD* zu spüren: *incipiunt Bucolica in laudem Caesaris et principium ceterorum, per quos agri redditi sunt. Asinii Pollionis Alphenique Vari et Conelii Galli. Georgica in honorem Maecenatis, qui sibi opem tulit, 191,17–20; Georgica in honorem Maecenatis scripsit, qui sibi mediocriter adhuc noto opem tulisset, VSD § 20* (es geht jeweils um die geleistete Hilfe gegen den aufgebrauchten Veteranen).

lich, daß man aus der Lektüre der *VSD* schließen kann, daß Vergil zunächst nicht bei der Veteranenversorgung ausgenommen gewesen ist: *Georgica in honorem Maecenatis scripsit, qui sibi mediocriter adhuc noto opem tulisset adversus veterani cuiusdam violentiam, a quo in altercatione litis agrariae paulum afuit, quin occideretur* (§20). Darüber hinaus rechnet auch die *VServ*, die dem Verfasser der *VP* bekannt war, mit einer Rückerstattung (*amissis ergo agris Romam venit et usus patrocínio Pollionis et Maecenatis solus agrum quem amiserat meruit*, 22,22 f.).⁴² Daß spätere Zeiten das suetonische *indemnem* nicht im Widerspruch zu einer Restitution sahen, zeigt auch Donat selbst, der zwei unterschiedliche Versionen liefert: In seiner Bearbeitung der Sueton-Vita beläßt er es bei *indemnem*, in der Praefatio zu den *Eklogen* berichtet er von der Restituierung.

Sprachlich ähnlich sind sich *per Maecenatem* (Donat) und *per gratiam Maecenatis* (*VP*), doch ist der Inhalt der beiden Stellen nicht identisch. Bei Donat empfehlen die Tresviri und Maecenas Vergil dem Herrscher, in der *VP* vermittelt nur Maecenas den Kontakt. Genauer als Donat ist die *VP* bei der Restituierung, die das *beneficium* (wie Sueton) Varus, Pollio und Gallus zuschreibt.

Die Parallele bei der Rückerstattung und die sprachlichen Anklänge (*postea, deinde / deinceps; per Maecenatem / per gratiam Maecenatis*) können also nicht eine Kenntnis Donats für die *VP* beweisen. Gleiches gilt für das an *in amicitiam ductus est* (*VP*) erinnernde *amicitia perfruitus est* bei Donat (das Wort *amicitia* liegt für das Verhältnis zu Augustus/Octavian nahe), doch ist hier zu klären, wie die *VP*, falls sie Donat nicht kannte, darauf kam, daß Maecenas die Bekanntschaft zu Augustus vermittelte. Schließlich wissen weder die suetonischen Teile der *VSD* noch die heutige *VServ* etwas davon. Ein Einfluß Donats ist bei dieser Nachricht möglich, wenn auch ungeklärt bleibt, warum der Verfasser der *VP* seine Vorlage änderte und nur Maecenas die Vermittlung zum Herrscher zuschrieb. Keine der anderen mutmaßlichen Vorlagen der *VP* kann zu dieser Abweichung von der vermuteten donatischen Vorlage verleitet haben. Dieser Unterschied macht die Annahme denkbar, daß der Verfasser der *VP* lediglich den Wortlaut

42) Daß die ursprüngliche *VServ* den Sachverhalt anders darstellte, kann zwar nicht ausgeschlossen werden, ein begründeter Anlaß für eine solche Annahme besteht indes nicht.

der suetonischen Teile der *VSD* kannte und sich die Einführung bei Augustus – vielleicht in Hinblick auf Horaz, dessen Werk er gekannt haben sollte⁴³ – nur auf Betreiben des Maecenas denken konnte. Eine enge Verbindung von Vergil, Maecenas und Augustus legen nicht nur die Ehrung der mächtigen Männer in den *Georgica* und der *Aeneis* nahe (man könnte chronologisch und hierarchisch auf eine Abfolge Maecenas / Augustus schließen), sondern auch die Nachricht Suetons, Vergil und Maecenas hätten abwechselnd dem *reficiendarum faucium causa* sich in Atella aufhaltenden Herrscher aus den *Georgica* vorgelesen (*VSD* §27). Gleiches mag die der *VP* bekannte Tatsache bewirkt haben, die beiden Mächtigen seien die Erben Vergils geworden (*VP* 27,17 f.). Daß sich antike Vergil-Kommentatoren die Frage nach der Bekanntschaft zu Augustus überhaupt stellten und dabei gerne ihrer Phantasie freien Lauf ließen, zeigt neben Donat auch Pseudo-Probos, der an Cornelius Gallus dachte: *insinuatus Augusto per Cornelium Gallum, condiscipulum suum, promeruit, ut agros suos reciperet* (Lion p. 328).

Die suetonische Passage in der *VSD* (§19) ist sowohl für die Fassung bei Donat (praef.) als auch für die bei Probus als bekannt vorauszusetzen. Wenn die *VP* Sueton (in der *VSD*) und Donat gekannt haben sollte, hätte sie aus Donat die Reihenfolge der Namen der Tresviri und die Vermittlung der Bekanntschaft zu Augustus durch Maecenas entnommen, aus Sueton (in der *VSD*), daß die Dreimänner bei der Landverteilung zugunsten Vergils eingriffen. Im Gegensatz zu Donat und ohne daß er Sueton als verlässlicherem Zeugen hätte folgen können – denn darüber findet sich bei diesem (soweit man aus der *VSD* schließen kann) nichts – hätte der Verfasser der *VP* Vergils Bekanntschaft mit Augustus auf einen Zeitpunkt nach der Restituirung verlegt und deren Vermittlung nur Maecenas zugeschrieben. Der Grund für eine solche Kontamination ist nicht ersichtlich, so daß die Nähe zwischen der *VP* und Don. Ecl. praef. 63 nicht sicher auf eine Kenntnis Donats von seiten der *VP* zurückgeführt werden kann. Da diese zumindest für das Sulpicius-Epigramm auszuschließen ist, die beiden anderen

43) Bayer (wie Anm.7) 707 hält es für möglich, daß die *VP* Quintilius (Varus), dem sie §12 eine Freundschaft zu Vergil nachsagt, „aus Horazens Werken (Carm. 1,18; 1,24 und Ars p.438) kennt.“ Auch Hieronymus (Olymp. 189) bezeichnet Quintilius als *Vergilii et Horatii familiaris*.

Lösungen für die Nennung des Servius (Heranziehung der *VSD* in den übrigen Teilen der *VP*; Interpolation) nicht plausibel erscheinen, ist die Annahme möglich, daß die *VP* neben der vollständigen *Vserv* auf Suetons Vergil-Vita selbst zurückgriff, deren Bearbeitung durch Donat aber nicht kannte.

Auch die Ansicht Brugnolis, Scarcias und Stoks, daß die Vita des Focas (*VF*), die auf die *VSD* zurückgeführt wird, auf die *VP* gewirkt habe,⁴⁴ widerspricht der Möglichkeit einer Benutzung Suetons von seiten der *VP* nicht. Die *VP* und die *VF* verbinden die Namensnennung der Mutter (Magia Polla) sowie der scheinbare Anklang *genitor figulus Maro nomine, cultor agelli, / ut referunt alii, tenui mercede locatus* (*VF* 6 f.) an *P. Vergilius Maro* [...] *tenui facultate nutritus* (*VP* 26,1.4).⁴⁵

Bis auf den Namen der Mutter und den lediglich in *tenui* zu erkennenden Gleichklang der beiden Viten gibt es keine engere Bindung zwischen der *VP* und *VF*. Die Nähe zwischen *VF* 6 f. und *VP* 26,4 bei *tenui* ist angesichts des ganz üblichen Ausdrucks für die Beschreibung von Lebensverhältnissen von geringer Beweiskraft,⁴⁶ so daß allein die Namensnennung der Mutter als Bindeglied verbleibt.

Wenn Focas ausschließlich die *VSD* benutzte, muß *Magia Polla* „eine Erfindung“⁴⁷ des Dichters sein.⁴⁸ Die Ein-Quellen-

44) G. Brugnoli, *La vita Vergilii di Foca fonte della Vita Probiana*, *Philologus* 108 (1964) 148–152, Brugnoli und Scarcia (wie Anm. 36), Brugnoli und Stok (wie Anm. 2 [Vita]).

45) Das dritte Argument Brugnolis (wie Anm. 44) 152, aus *VSD silvis comendis et apibus curandis* (1) wäre über *Focas genitor* [...] *cultor agelli* (6) *patre* [...] *rustico* (*VP* 22,2 f.) geworden, darf vernachlässigt werden, da nichts gegen eine direkte Benutzung der suetonischen Partie der *VSD* spricht.

46) Bei Herkunftsangaben ist *tenuis* sowohl in Dichtung als auch in Prosa nicht selten (z. B. *tenui de loco*, Acc. 341; *tenui censu*, Hor. Epist. 1,7,56; *tenui loco ortus*, Liv. 2,3,2; *loco obscuro tenuique fortuna ortus*, Liv. 26,6,13). Naumann (wie Anm. 7 [Wert]) 117 zählte *tenui facultate nutritus* zu dem „offensichtlich der Sueton-Vita [!] Entommene(n)“. Es ist zu bedenken, daß Probus von Vergils Kindheitsverhältnissen, Focas von der Tagelohnarbeit des Vaters spricht. Brugnoli und Stok vermuten wegen der Formulierung *praecipue patre tenui* in der *Vita Philargyrianae* (*VPhil I* 176,5), daß diese auch von der *VF* beeinflusst wurde, doch ist dies der einzige Anklang zwischen der *VF* und der *VPhil I* (zu der Bedenklichkeit einer solchen Methode vgl. Anm. 30).

47) Suerbaum (wie Anm. 1) 1196.

48) Scarcias (wie Anm. 36) 42 f. Erklärung, *Polla* sei von *pollere* abgeleitet, erscheint allerdings fragwürdig: Focas habe die Legende über die Mutter Vergils

Theorie für die *VF* ist angesichts der Möglichkeit, daß Focas selbst Informationen erdachte, kaum zu widerlegen, wengleich mindestens eine Formulierung der *Vita* auffällig erscheint: Wenn nur die *VSD* als Vorlage diente, fragt man sich, wie sich die Verse *huic genitor figulus Maro nomine, cultor agelli, / ut referunt alii, tenui mercede locatus, / sed plures figulum* (6–8) erklären, wenn in der *VSD* zu lesen ist: *parentibus modicis fuit ac praecipue patre, quem quidam opificem figulum, plures Magi cuiusdam viatoris initio mercennarium ... tradiderunt, egregieque substantiae silvis coemendis et apibus curandis auxisse reculam* (§1). Ist diese Verkehrung gegenüber der *VSD* als dichterische Freiheit zu erklären⁴⁹ oder mit Klotz und Wieser als eine Verlesung („er hat das ... *opificem figulum, plures Magi* ... falsch zusammengenommen“)⁵⁰?

Da die *VF* aufgrund ihrer Kenntnis der *VSD* frühestens Ende des vierten / Anfang des fünften Jahrhunderts zu datieren ist,⁵¹ muß damit gerechnet werden, daß der Verfasser auch die Arbeiten des Servius kannte.⁵² Angesichts der Unvollständigkeit der *VServ* ließe sich vermuten, daß die ursprüngliche Servius-*Vita* nicht nur

(Traum von einem Lorbeerbaum, der bei ihrer Berührung aufschießt: *VSD* §§ 3–5) für seine Namenserfindung gedeutet. Unmöglich ist ein solcher Gedanke nicht, wengleich nicht nur „in diesem Zusammenhang sowohl bei Sueton-Donat wie bei Focas das Wort *pollere*“ fehlt (Suerbaum [wie Anm. 1] 1196), sondern das übrige Sondergut der *VF* gegen die *VSD* entweder auf gute Vergilkenntnisse zurückgeht (z. B. *Siro*, 63 nach Catal. 5,9) oder trivial ist (*genitor Maro*, 6). Vgl. ferner Naumann (wie Anm. 11) 371.

49) So Naumann (wie Anm. 11) 372, der darin ‚willkürliche Deutungen‘ erkannte.

50) Wieser (wie Anm. 11) 36 (Sperrung ad hoc); so zuvor Klotz (wie Anm. 27) 307.

51) So F. Stok und G. Brugnoli, *Questioni Biografiche X–XIV*, GIF 48 (1996) 99–124, hier: 99. Focas muß vor Priscian (um 500) gedichtet haben. Gewöhnlich wird er in das fünfte Jahrhundert datiert (M. Schanz, *Geschichte der Römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian*, Vierter Teil, Zweiter Band, München 1920, 215–218 [Handbuch der Altertumswissenschaften, Achte Abteilung, Vierter Teil, Zweiter Band], Wieser [wie Anm. 11] 17, Büchner [wie Anm. 7] 5, Naumann [wie Anm. 11] 335, Hardie [wie Anm. 1] viii).

52) Bayer (wie Anm. 7 [Vergil-Viten]) 722 verweist auf zwei Stellen, bei denen sich unter Umständen eine Nähe zwischen der *VServ* und der *VF* spüren läßt. In *VServ* 22,19f. und *VF* 79f. ist „die gemeinsame Gegenüberstellung von ‚non propter culpam‘ bzw. ‚non tamen ob meritum‘ und ‚vicina Cremonae‘ bzw. ‚vicinia‘ auffällig. In die gleiche Richtung weist ein Vergleich von *VF* 87 ‚itur ad auctorem rerum‘ mit *VServ* 24 [22,22]: ‚amissis ergo agris Romam venit.‘“

das dürre *matre Magia* tradiert, sondern das in der *VF* überlieferte *Polla* ebenfalls gekannt hätte. Allerdings zeigt sich Servius, wie erwähnt, nicht an vollständigen Namen interessiert,⁵³ so daß die Annahme, *Polla* sei einst in der vollständigen *VServ* zu lesen gewesen, in Zweifel gerät. Möglich ist es immerhin, ebenso wie die Vermutung, in der ursprünglichen *VServ* habe *Polla*, *Magii filia* oder ähnliches gestanden, was sowohl Focas als auch die *VP* sachlich richtig zu *Magia Polla* machten.

Wie immer Focas auf *Magia Polla* kam, die hier angenommene Verbindung zwischen der *VP* und der suetonischen Vergil-Vita wird durch eine mögliche Abhängigkeit der *VP* von der *VF* nicht erschüttert, da Focas nicht der Vermittler derjenigen Nachrichten, die auf die Benutzung Suetons zurückgeführt werden, gewesen sein kann. Zwar ließe sich angesichts des in der *VF* fehlenden Sulpicius-Epigramms vermuten, daß allein die *VF* und die *VServ* der *VP* als Vorlage dienten, doch ist eine solche Ansicht wegen anderer Nachrichten, die der Verfasser der *VP* weder der *VServ* noch der *VF* entnommen haben kann, sondern die offenbar direkt aus Sueton stammen, mit größter Sicherheit abzulehnen:

Es ist abermals der Passus über das Schicksal des väterlichen Guts, der einen direkten Einfluß einer in der *VSD* bewahrten suetonischen Partie deutlich macht (*VP* 26,7 f.; *VSD* §19). Daß an dieser Stelle die *VP* und die *VSD* einander sehr ähnlich sind, ist oben deutlich geworden. Wenn hier die *VF* ebenfalls stark von ihrer Vorlage, der *VSD*, beeinflusst wäre, könnte man bei der möglichen Abhängigkeit der *VP* von der *VF* (*Polla*) vermuten, daß die *VF* als Mittler zwischen der *VSD* und der *VP* gewirkt habe. Das Gegenteil ist der Fall: Weder die Erwähnung der Freunde, die Vergil nach seiner Ankunft in Rom gewinnt, erklärt die Parallele zwischen Sueton und der *VP* (*tum tibi Sironem, Maro, contulit ipsa magistrum / Roma potens proceresque suos tibi iunxit amicos / Pollio Maecenas Varus Cornelius ardent, / te sibi quisque rapit, per te vic-turus in aevum*, *VF* 63–66)⁵⁴ noch die später geschilderte Restitu-

53) Vgl. oben.

54) Angesichts der Formulierung in der *VP* (*secutus Epicuri sectam, insigni concordia et familiaritate usus Quintili, Tuccae et Vari*, 27,11 f.) fragt man sich, ob der Verfasser Focas überhaupt kannte. Zwar könnte er aus der *VF* den Hinweis auf Epikur entnommen haben, er hätte aber Siro unerwähnt gelassen, obschon er sich sonst an Namen interessiert zeigt.

tion der Güter (*non tulit hanc rabiem doctissima turba potentum, / itur ad auctorem rerum, quid Martius horror / egerit, ostendunt, qui tam miseranda tulisset, / Caesaris huic placido nutu repetuntur agelli*, VF 86–89). Das letzte Zitat macht deutlich, daß der verlorene Schluß der *VF* das Eingreifen der Freunde nicht erwähnt haben dürfte, so daß der Anklang zwischen der *VSD* und der *VP* nicht durch den Einfluß einer Passage in der *VF*, die der Verstümmelung anheim fiel, erklärt werden kann. Wieso sollte Focas das Geschehen ein zweites Mal schildern?

Daß zur Zeit der Abfassung der *VP* die Vita Suetons noch existierte, ist wahrscheinlich. Donat hat Mitte des vierten Jahrhunderts gewirkt, sein Schüler Hieronymos zitiert in seinem *Chronicon* an vielen Stellen aus Suetons *De poetis*.⁵⁵ Von der *VP* läßt sich nicht mehr sagen, als daß sie nach Servius, dem Zeitgenossen des Donat und Hieronymos, verfaßt wurde. Selbst wenn man sie sehr spät in das sechste nachchristliche Jahrhundert datiert, ist die Existenz der Werke Suetons möglich. Die Umschrift vom Papyrus auf Pergament, die im vierten nachchristlichen Jahrhundert abgeschlossen ist,⁵⁶ dürfte Suetons *De viris illustribus* mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit überstanden haben. Bedenkt man, daß im Rom der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts noch ein großer Teil der klassischen Literatur bekannt war (in Spanien sogar bis in das siebte Jahrhundert hinein),⁵⁷ läßt sich eine Kenntnis von Suetons Werk durchaus denken. Ohnehin erläge man einem Zirkelschluß, wollte man der *VP*, die man aufgrund ihrer nachservianischen Entstehung vor den Untergang der antiken Welt in das fünfte oder sechste Jahrhundert datiert, die Kenntnis einer Schrift absprechen, die aller Wahrscheinlichkeit erst in den ‚dunklen Jahrhunderten‘ verlorenging.

Aufgrund der weitgehend gesicherten Nennung des Servius in der *VP* als Gewährsmann für das Sulpicius-Epigramm darf die Annahme als widerlegt gelten, daß die *VSD* gemeinsam mit der *VF* die Vorlage der *VP* gewesen sei, nicht aber die *VServ.* Sofern der *VP*

55) Vgl. Rostagni (wie Anm. 7) passim.

56) Vgl. L. D. Reynolds/N. G. Wilson, Scribes and Scholars, A Guide to the Transmission of Greek and Latin Literature, Oxford 31991, 34.

57) Reynolds/Wilson (wie Anm. 56) 81–84.

nicht ein verlorenes Exzerpt der *VSD* zur Verfügung stand, das zwar die Erwähnung des Asinius Pollio, Alfenus Rufus und Cornelius Gallus überlieferte, nicht aber das Sulpicius-Epigramm, und die Stelle des donatischen Eklogen-Kommentars nicht doch eine Kenntnis seiner Werke für die *VP* bezeugt, liegt es nahe, für die *VP* die suetonische Vergil-Vita als Vorlage zu vermuten.

Trotz ihrer möglicherweise gegebenen guten Abkunft bietet die *VP* keine von der *VSD* abweichende Information von historischem Wert, was angesichts der Tatsache, daß die *VSD* lediglich als eine Erweiterung der Sueton-Vita angesehen wird, nicht anders zu erwarten ist. Die Nachrichten, die die *VP* gegen die anderen antiken Vergil-Viten überliefert, stammen anscheinend aus der vollständigen *VServ* und wurden erst von Servius erstellt.

Treffen diese Überlegungen zu, ist folgende Änderung des Stemma der Vergil-Viten vorzunehmen:

